

Eiszeit

Von Roland Exner

Kathi öffnet die Tür. Sandra flattert ihr mit weit geöffneten Armen entgegen. »Zwei Monate! Aber jetzt bin ich wieder hier!«, trällert sie. Kathi bleibt regungslos. Erst einen Atemzug später hebt sie mühsam ihre Arme und legt sie schwer auf Sandras Schultern. »Freut mich, dass du kommst«, sagt sie mit bleierner Zunge.

Sandra weicht zurück. »Was ist denn mit dir los? Hattest du einen Schlaganfall?« Jetzt lacht Kathi, und das lockert sie etwas auf. »Nein! Nein, nein. Komm erst mal rein.«

Es duftet nach Kaffee. »Ah, Erdbeerkuchen mit Schlagsahne!«, ruft Sandra und lässt sich in die Ecke des creme-weißen Design-Sofas fallen.

»Die Erdbeeren... heut' früh aus 'm Garten«, freut sich Kathi. »Und ich hab' auch dein geliebtes Erdbeereis gemacht! Gewissermaßen als zweites 'Menü'!«, ergänzt sie. Sandra lacht, will hoch, um Kathi zu umarmen, aber ihr Blick bleibt an den Zigaretten und dem Feuerzeug hängen. »Du rauchst wieder? Nach Jahren...«

Kathis Lächeln gefriert, die Gesichtszüge fallen zusammen, der linke Mundwinkel sackt tief nach unten. Sie gießt den Kaffee ein, legt Kuchen auf die Teller. Beide schweigen, rühren den Kuchen nicht an. Sandra ist irritiert, nippt dann doch am Kaffee, und zwingt sich ein kleines Stück Kuchen hinein. Kathi bleibt eingefroren.

Sandra nippt noch einmal an der Tasse, legt die Kuchengabel auf den Tisch. »Jetzt erzähl', was los ist«, fordert sie. Kathi fängt an zu schluchzen; sie kippt mit dem Kopf auf Sandras Schulter. »Frank will mich in die Psychiatrie bringen«, japst sie. Das von Atemnot zerquirte Schluchzen wird lauter, Sandra nimmt sie in die Arme und streichelt ihr über den Kopf. »Warum denn? Der spinnt doch...«, raunt sie ihr beruhigend ins Ohr. Kathi ringt noch immer nach Luft, es wirkt fast wie ein asthmatischer Anfall. Sandra springt auf. Ein kleines Fenster ist geöffnet, sie öffnet noch das große Fenster. Sie massiert Kathis Schultern. »Ganz ruhig und tief durchatmen«, sagt sie sanft.

Minuten später. Kathi murmelt ein Danke und steht auf, als sei nichts gewesen. »Jetzt ist der Kaffee kalt«, murmelt sie, schüttet die Tassen in einen Krug und schenkt neu ein.

Erdbeerkuchen mit Schlagsahne, ein Genuss. Sandra nimmt aber wieder nur einen Happen. Eigentlich wollte sie von ihrer Reise erzählen, Norwegen! Von dort hatte sie schon die schönsten Fotos geschickt... OK, ein andermal. Sie greift zur Tasse, zieht die Hand aber wieder zurück. »Warum will er dich denn einweisen?«, fragt sie vorsichtig.

»Er denkt, ich kann nicht mehr richtig sprechen...«

»Ahh... verstehe... und in Wirklichkeit

kannst du nicht mehr mit ihm reden?« Kathi nickt, mit zusammengekniffenen Lippen.

Sandra wartet schweigend, ihre Blicke huschen über den Kuchen, dann zu Kathi hin. »Kannst du mir erzählen, warum du nicht mehr mit ihm reden kannst?«, fragt sie leise.



Kathi wirkt angespannt. Sie nimmt gewissermaßen Anlauf. Dann endlich lässt sie langsam das qualvoll Aufgestaute raus. »Ich hab' was auf dem Dachboden gefunden, ganz in der hinteren Ecke...« Sie sinkt wieder in sich zusammen.

»Und?« stupst Sandra sie an. »Als ich so einen alten Sonnenschirm hervorzog, verrutschte ein Stapel alter Dachziegel und ich fand unter einem Wust von Spinnweben ein altes Schminktäschchen, das Make-Up-Set bestand hauptsächlich aus blauen, roten und weißen Farben, und dann fand ich noch...«

»Na, was denn?«

»Ein paar Spiderman-Hefte...« Kathi neigt sich nach vorn und verbirgt ihr Gesicht in den Händen.

»Na und?« lacht Sandra unwirsch heraus. »'n Schminktäschchen und 'n paar Comics! Was iss'n dabei?«

»...Na ja, dabei waren noch ein paar Zeitungsausschnitte aus den Jahren 2007 bis 2012...«

Wieder eine Pause. »Ja, und?« Sandras Stimme ist nun von leiser Ahnung angekratzt.

»Berichte vom Spiderman-Mörder.« Sandra hält die Luft an. Dann presst sie heraus: »...Ich erinnere mich, hier in der Region, das war schrecklich. Aber... du glaubst doch nicht etwa, dass Frank...?« Kathi sackt in Sandras Arme. »Ich denke gar nichts. Ich empfinde nur... ein Grauen...«

»Ja, verstehe..., dass du mit Frank darüber nicht reden kannst.«

Kathi schluchzt leise. Sandra starrt auf den Erdbeerkuchen. »Das muss aber gelöst werden, irgendwie...« Sie will locker wirken, lässt sich in die Sofa-Ecke kippen. »Wenn jemand solche Taten begangen hat, dann hebt er doch so ein belastendes Material nicht so viele Jahre auf!«, sagt sie.

Kathi schüttelt den Kopf: »Du weißt doch. Frank verlegt oft Sachen, und findet sie nicht wieder...«

»Hast du die Sachen wieder an ihren Platz gelegt?« Kathi nickt. »OK, aber du musst so oder so irgendwie rauskriegen, was dahintersteckt... Ich habe ein paar Ideen«, sagt Sandra. »Was hältst du davon, wenn ich mir mit diesen Farben ein Spiderman-Make-Up mache und euch in der Maskerade besuche. Wär' doch interessant, wie Frank bei meinem Anblick reagiert... hm?«

Kathi verzerrt ihr Gesicht, wehrt mit den Händen ab, als käme ein Ungeheuer auf sie zu. »Verstehe«, flüstert Sandra. »Du verstehst, verstehst, verstehst! Gar nichts verstehst du!«, platzt Kathi heraus. Bleierne Stille. »Entschuldige!« wimmert Kathi.

»Schon gut, is schon gut«, brummelt Sandra, sich auf die Lippen beißend, beinahe wäre das nächste Verstehe herausgerutscht. »Du musst aber was machen...oder... wir müssen was machen! 'Ne andere Idee: Vier

oder fünf Morde über fünf Jahre verteilt. Da gib'ts bestimmt DNA-Spuren in den Asservaten. Also... wir schicken eine Tasse, aus der Frank getrunken hat, anonym, aber mit den entsprechenden Hinweisen, zwecks DNA-Vergleich an die Kripo... Wenn die was finden, dann wird das öffentlich..., bei einem solchen Kriminalfall wird das öffentlich, dann erfahren wir das...« Kathi sinkt auf dem Sofa zu einem seltsamen Häufchen zusammen. Sie schweigt, nur ihr leise zischender Atem ist zu hören. Sie steht auf, greift die Zigaretten und das Feuerzeug und geht wortlos vor die Haustür. Sandra bleibt erst einmal ratlos auf ihrem Platz, steht dann aber auf, ruckelt etwas hin und her, geht auch hinaus. »Gib mir auch 'ne Zigarette«, sagt sie.

Kathi bellt ein verwundertes Hä?, zieht aber eine Zigarette aus der Schachtel und knipst das Feuerzeug an. Sandra pafft, ohne den Rauch einzuzatmen. »Wann kommt Frank nach Hause?«, fragt sie. Kathi presst ihre Arme vor die Brust, ihre Zigarette fällt auf den Boden. Sie öffnet und schließt ihren Mund wie ein Fisch, der an Land gezogen wurde. Sandra hört wie sie japst: »In einer halben Stunde kommt er... Mir ist kalt, eiskalt.« Sandra drückt sie fest an sich und flüstert warme Luft in ihr Ohr. So, wie damals, vor 15 Jahren, in der Psychiatrie.